

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

21.9.1787 (Nr. 114)



Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio

Danzig, vom 5 Sept.

Die Preussen nehmen Verzeichnisse der Bauernpferde auf. Sie zeichnen besonders die größten Pferde aus, die zur Artillerie gebraucht werden können. Man rekrutirt in unsern Gegenden mit größerm Eifer, als jemals.

Venedig, vom 6 Sept.

Wenn den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zu glauben ist, so hat der Bassa von Bosnien einen vollkommenen Sieg über den Mahmud von Albanien erfochten und dieser war nach der Niederlage genöthigt sich in die Stadt Scutari zu flüchten, wo er izt von dem größten Theil seiner Albaneser verlassen, eingeschperrt ist. Scutari soll wirklich blockirt seyn und nur die Flucht könnte den überwandnen Bassa noch retten. Die nemlichen Berichte bestätigen aber auch die gänzlich Niederlage der türkischen Truppen in Egypten, wo selbst die Hüfboölker aus Sirien nur angekommen sind, um geschlagen zu werden. Unermessliche Schätze soll der Kapitän Bassa zusammen gefaßt haben; aber die rebellischen Beis konnte er nicht überwältigen. Es kann seyn, daß es ihm an Unterstützung aus Europa fehlte, wo die Pforte sich zu gleicher Zeit in Postur setzen mußte.

Schreiben aus Wien, vom 8 Sept.

Aus den am Sonntag angekommenen Briefen aus Konstantinopel kommen noch verschiedene wichtige Fakta zu bemerken, die theils dienen können, die türkische Kriegserklärung näher zu beleuchten, theils als eine Folge derselben anzusehen sind. Kaum befand sich der russische Minister in den 7 Thürnen, als auch Befehl ergieng, sämtliche russische Konsula zu arrestiren und allen übrigen russischen Unterthanen eine 6 monatliche Frist anzusehen, binnen welcher sie sich

über die Gränze machen sollten. Zugleich wurden alle europäische Gesandten berufen und ihnen durch den ersten Dragoman der Pforte die Ursachen erklärt, welche den Divan gezwungen hätten, Rußland den Krieg anzukündigen. Diese bestehen außer den schon jüngst gemeldeten noch in folgenden: 1) Weil Rußland die Abtretung von Bessarabien verlangt habe, 2) Weil diese Macht sogar die Kühnheit gehabt, zu Bujukture hart an Konstantinopel einen Haven zum Eigenthum zu verlangen, worinn sie ihre Kriegs- und andre Schiffe ausbessern könne. 3) Weil die Russen sogar in der Hauptstadt eine griechische Kirche mit Glocken hätten erbauen wollen. Hierauf wurden alle auswärtige Minister angegangen, sich im Namen ihrer Höfe auf einem Bogen zu erklären, ob sie neutral bleiben würden; denn der hohen Pforte sey daran gelegen zu wissen, wer ihr Freund oder Feind sey. Die Gesandten von Frankreich, England, Preußen, Spanien und Schweden erklärten sich ohne Anstand für neutral; allein Venedig nur sub sperato, und der K. K. Internuntius erklärte, daß er zwar die Freundschaft seines Hofes gegen die Pforte, aber auch die Verbindungen desselben mit Rußland kenne und daher vor der Hand nichts unterschreiben könne, bis er nicht nähere Befehle hierüber erhalten haben würde. Allein der Bailo erhielt zur Antwort, daß man bey diesen Umständen nicht zugeben könne, daß eine venetianische Flotte in See sey und die Republik würde daher wohl thun, sie nach Haus zu rufen. Der Bailo erwiederte hierauf nichts anders, als daß die Fortsetzung des Kriegs wider Tunis erfordere, die Flotte in der See zu lassen; allein dem K. K. Internuntius ward erklärt, die hohe Pforte müsse durchaus so bald möglich, wissen, wessen sie sich zu



dem Kayser zu versehen habe. Hierorts ist inzwischen nicht direct auf die Frage geantwortet worden, sondern man hat vorläufig einen Eilbothen nach Petersburg gesandt, dessen Rückkunft erst über die zu gebende Antwort entscheiden wird. Indessen aber werden doch schon hier verschiedene Anstalten getroffen, welche die Vorsichtsregeln erfordern. So ist z. B. schon die Ausfuhr des Getraides und Viehes aus Ungarn verboten worden: der Hof hat alle hier am Ufer der Donau gelegne große Gärten gekauft; die Regimenter Nassau, Kürassire, dann Niklas Esterhazy und Samuel Giulay müssen zurück nach diesem Königreich marschiren und zwey Kompagnien Pantoniens nach Semlin abgehen. Der Hospodar der Wallachei hat schon einen Firman erhalten, den zu Bukarest residirenden russischen Generalkonsul Sergius gefangen zu nehmen und dem Pascha von Belgrad ist befohlen worden, bey der Ungewißheit des Benehmens des K. K. Hofes, sehr auf seiner Huth zu seyn. Mit einem Wort: die hiesigen Gegenden scheinen immer mehr Stoff zu interessanten Nachrichten geben zu wollen und jene aus der Türkei erhält man ebenfalls aus der ersten Hand.

Wien, vom 10 Sept.

In Gemäßheit unsers letzten Berichts, sind des Kayfers Majestät heute früh um 6 Uhr von hier abgegangen; haben aber diesmal noch nicht den Weg nach Ungarn, sondern nach Mähren genommen und werden, wie die Rede geht, an den schlesischen Gränzen eine persönliche Unterredung mit des Königs von Preussen Majestät halten. Spätestens am 20sten dieses trifft der Monarch wieder hier ein, um die Prinzessin Theresia von Toskana zu empfangen. Während der Zeit werden die Truppen, welche bestimmt sind, sowohl das Hilfscorps für Rußland zu formiren, als auch den großen Gränzfordon von 6000 Mann zu ziehen, der, wie schon gesagt worden, sich von Galizien bis nach Dalmatien erstreckt, ihre Stellungen nehmen, worauf Se Majestät sich nach Ungarn verfügen und alles im Augenschein nehmen wollen. Bereits in der Nacht vom 6. sind von dem K. K. Hofkriegsrath viele Staffeten in alle Gegenden der Erblande verendet worden. Man glaubt, daß der Feldmarschall, Graf von Lasco, die ganze Operation anführen, auch die Generale Coburg, Clairfait, Pallavicini, nebst noch andern verdienten Generalen, zu Mithilfe wirken haben werde. Hier bey uns ist ein großer Theil der Donau mit Schiffen bedeckt, welche die K. K. Regimenter, die Feldstücke und das Gepäck nach und durch Ungarn bis zu den Gränzen transportiren sollen und wovon die ersten morgen, den 11ten, mit den Regimentern

Niklas Esterhazy und Samuel Giulay abgehen werden. Da die Vermehrung bey den Regimentern durch diese ganz außerordentliche Veranlassung eines Bruchs zwischen den Russen und Türken so beträchtlich geworden, daß auch 15 Officiers bey jedem Regiment mehr als sonst erforderlich sind; so trugen Se. Majestät den Officiers der ungarischen und gallicischen Noble-Garden an, ob sie bey den Regimentern in ihrer gegenwärtigen Eigenschaft eintreten wollten und es fanden sich gleich alle so willig dazu, daß nur einige bey den Garden zurück blieben, um die erforderlichen Hof- und Eilbothendienste zu leisten. Dieser Eifer für den Dienst gesiel dem Monarchen dergestalt, daß dieselben, außer der gewöhnlichen Officiersgäbe, die mit der Noble-Garde verbundenen Vorrechte und Einkünfte fernerhin zu genießen haben. Die Nachricht, daß die Türken den Russen bey dem ersten Ueberfall einen sehr beträchtlichen Schaden verursacht haben, scheint sich immer mehr zu bestätigen und man fürchtet nicht ohne Grund, es werde diesmal ein langwieriger blutiger Krieg entstehen, der, falls das Glück die Russen nur einigermaßen begünstigt, eine sehr nachtheilige Revolution bey der Pforte zuwege bringen könnte. Der russische Konsul in Bukarest soll von den Türken ebenfalls in Verhaft genommen worden seyn und die übrigen von Rußland in der Türkei angestellten Konsulen das nemliche Schicksal gehabt haben.

Oberrhein, vom 12 Sept.

Beschluß des lezthin abgebrochenen Artikels.  
Die gesunde, lautere Politik hat uns zu jeder Zeit gelehrt, daß es räthlicher sey, sich nach dem Interesse der Fürsten, als nach ihrem Versprechen zu richten. Auch ist es immer klug gehandelt, machten uns gleich die feierlichsten Verträge sicher, wenn man sich mit größter Vorsicht, auch gegen das unmöglich scheinende waffnet. In der moralischen Ordnung ist ohne Zweifel die Gerechtigkeit, die erste Tugend der Könige. So lange die großen Mittel, über welche zwey Monarchen schalten können, einander die Wage halten, so ist diese Hinderniß der Schild der Ruhe und allgemeinen Sicherheit: allein so bald sich diese zwey Mächte nähern und verabreden zu konnen, so ist es klug auf die Lösung Achtung zu geben, um noch zeitig genug die schicklichen Maasregeln anzuwenden, diesen Plänen mit Nachdruck und Schnellkraft entgegen zu arbeiten. Holland ist bedroht, Holland ist vielleicht nur die Brücke, die sorgfältig verschanzt und vertheidigt seyn sollte. Vor 8 oder 10 Monaten war dies in der Gewalt der Anstokraten; denn wenn da mit kluger Ueberlegung die



Bereinigung aller Bewaffneten, gutwillig oder gezwungen, lebhaft bewirkt worden wäre: wenn, sage ich, die ganze Republik unter einer und eben derselben Fahne stünde, so könnte durch diese, wenigstens scheinbare Vereinigung, einer andern ehrgeizigen entgegen gearbeitet worden seyn, die, wenn sie wirklich besteht, ihre Existenz zerrütten, Uneinigkeiten zu danken hat, die im Stand sind, den verabredet seyn sollenden feindlichen Einfall zu begünstigen.

#### Schreiben aus Brüssel, vom 14 Sept.

Die Preußen sind also wirklich gegen Holland vorgerückt. Man kann sich leicht vorstellen, wie beunruhigend Frankreichs äußere sowohl, als innere Lage seyn muß; denn ungeachtet dessen unglaublichen Zurücksetzungen ist noch nicht die allergeringste Nachricht vorhanden, daß ein einziger Mann seiner Seite in Bewegung gesetzt worden ist. Das Geheimniß wird nun endlich Licht, und man bemerkt allumwoh, die fremde Mächte den Deckmantel verstellter Uneinigkeiten einzig und allein entlehnen, um Frankreichs Interesse desto sicherer untergraben zu können, wiewohl mehr als je-mal der Zeitpunkt vorhanden war, seine Vermittlung mit Nachdruck spielen zu lassen, denn ohne diese geht Holland, welches sich gänzlich in seine Arme geworfen hat, auf ewig verloren. Den Truppen der niederländischen Armee steht eine kleine Veränderung bevor. Das Regiment Bender rückt heute und morgen in Namur ein, Würtemberg folgt auf dem Fuß; hingegen besetzen Luxemburg auf dessen Stelle Aiton und Neugebauer. Man versichert, daß das Regiment Bender von hier seinen Weg nach Löwen nehmen werde, um ein Augenzeug, von der Wiedereinsetzung des Generalseminariums abzugeben. Bierset, dermal in Mecheln rückt ohne Zeitverlust in Brüssel ein, zu dessen Empfang wirklich die Klöster der Annuntianten, und Elisabethinerinnen eingeräumt werden. Man sagt zugleich, das Regiment von Ligne werde Bierset zu Mecheln ersetzen; allein dieses ist nicht wahrscheinlich. Den 6, 7 und 8ten d. ist der Flintenvorrath von Mecheln nach Luxemburg abgegangen und morgen den 15. d. wird die erste Abtheilung der Artillerie ebenfalls dahin ihren Weg nehmen. Der Befehl ist zu gleicher Zeit ergangen, daß künftighin ein jegliches Regiment seine Artillerieabtheilung unzertrennlich behalten; auch jedes bey den Kanonen vorfindliche Vorrathsbehältniß mit 50 Ladungen, worunter die Halbscheid zu Kardetschen verfertigt, versehen werden soll. Jeder Soldat hier sowohl, als in der Nachbarschaft hat überdies noch 20 Patronen erhalten, mithin 80 auf den Mann ausgetheilt worden sind. Ob alle diese Vorbereitungen abzielen, denen Stän-

den, die doch ziemlich beugsam sich anscheinen lassen, den Weg der Unterwürfigkeit anzuzeigen, ist nicht ein Räthsel; der dritte, in den Geschäften am wenigsten bewanderte, ist auch zugleich der den Befehlen des Kaisers am widerspenstigste Stand. Doch nur von Brabant allein zu verstehen; denn die übrige niederländische Provinzen, die noch ganz begeistert von der ihren Deputirten zu Wien ausnehmend leutseligen Ausnahme sowohl, als ausdrücklich ausgesetzten Versicherungen von Sr. Maj. des Kaisers selbst, haben gleich bey ihrer Wiederkehr die ganze Lage der Sachen auf einen respektmäßigen Fuß gestellt und Jedermann zur Ablage der Empörungsscheine sorgfältig angehalten, auch zugleich in die Zahlung der Subsidien eingewilligt. So bleibt also die Kriegsbühne in den Niederlanden nur noch für Brüssel und seine angränzende Gegenden geöffnet und eben hier ist der Sammelplatz aller sich zusammenziehenden Truppen. Man versichert zugleich, es sey von Herrn Grafen von Murray, den Ständen der gemessne Befehl zugegangen, in 2mal 24 Stunden eine endliche Entschliesung zu fassen; es sieht also zu hoffen, die niederländische Unruhen nicht weit mehr von ihrer Beendigung entfernt zu sehn.

#### Haag, vom 14 Sept.

Unachtet des K. Preussischen Manifests, welches bereits allhier bekannt geworden ist und unter dem Volk ungemeines Aufsehen erregt hat, beharren die Staaten von Holland noch immer in ihrer verderblichen Hartnäckigkeit. Die Patriotenpartey aus allen Städten macht Anstalt, sich in ein Heer zusammen zu ziehen und hat beschlossen, alle Häupter der Deanienpartey als Geißel mitzunehmen, um sich wegen einer Verrätherey im Herzen des Landes in Sicherheit zu stellen, weshalb dieselben, bey Verlust ihrer Köpfe, für alle innere Ereignisse bürgen müssen. Mit einem Wort, der Entschluß ist unwiderruflich gefaßt, der K. Preussischen Armee die Spitze zu bieten und sollte auch nicht die mindeste Hilfe von Seiten Frankreichs zu erwarten stehen.

#### Von der Holländischen Gränze, vom 14 Sept.

Man hat nunmehr die zuverlässige Nachricht, daß die Königl. Preussische Truppen wirklich heute das Gebiet der Republik der vereinigten Niederlande betreten haben und einige bereits in Amersfort eingerückt sind. Das ganze Korps d'Armee besteht aus 23 Feldbataillons; 2 Kompanien Jäger; 10 Eskadrons Kürassier; 5 Eskadrons Dragoner und 10 Eskadrons Husaren; dann 4 Batterien schweren Geschüßes, wobei 2 Kompanien Artilleristen sind. Außer dem schweren Geschüß hat jedes Bataillon 2 Feldstücke,



Lüttich, vom 15 Sept.

Obgleich Frankreich seit einiger Zeit sich ungemein zum Krieg rüftet, so erfährt man doch noch nicht, daß diese Macht Truppen aufbrechen lasse. Vielmehr beginnt das Kabinet zu Versailles einzusehen, daß schon lange zwischen den auswärtigen Mächten eine seinem Interesse zuwiderlaufende Uebereinstimmung besteht. Ist wäre diese Krone doch besser als jemals bey der Hand, ihre Vermittlung geltend zu machen, weil widrigenfalls ihr ganzer Einfluß in der Republic Holland, die sich völlig in Frankreichs Arme geworfen hatte, verlohren geht.

Nymwegen, vom 15 Sept.

Vorgestern marschirte eine Kolonne der K. Preussischen Armee durch hiesige Stadt. Schon um 7 Uhr langten die zwey Eskadrons Husaren von Eben an; sodann folgten die 2 Kompagnien Jäger zu Fuß und das Freibataillon von Menouard, hiernächst die 3 Bataillons von Marwis und die 3 Bataillons von Knobelsdorf, endlich das Grenadierbataillon von Eckartsberg. Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, standen in dem sogenannten Kalverbusch und sahen die Truppen vorbeigefahren. Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig, welcher das Kommando über die ganze Armee hat, war an der Spitze des Regiments von Knobelsdorf und ritt aus der Linie zu höchstgezagter Prinzessin von Oranien. Als der Herzog in den Kalverbusch kam, sprach er Se. Durchl. nur einige Worte mit Ihrer Königl. Hoheit, ohne jedoch vom Pferde abzustiegen und nahmen demnach ihre vorige Stelle wieder ein. Die Truppen wurden mit der Schiffsbrücke über die Waal gebracht, welches so langsam herging, daß es bald 12 Uhr war, ehe das letzte Bataillon von Knobelsdorf übergesetzt worden. Das Grenadierbataillon von Eckartsberg bleibt hier in Besatzung; dagegen ist das Regiment des Fürsten von Waldeck, so in Dienst der Republic steht, gestern von hier aufgebrochen und der Preussischen Armee gefolgt. Die hierdurch gekommenen Preussischen Truppen haben vorgestern, Nachts, bey Poimen kampirt, sind gestern, Morgens um 5 Uhr, von da nach Zeist aufgebrochen und werden sich mit der andern Kolonne auf der großen Heide hinter Arnheim vereinigen. Leute, welche gestern von Arnheim gekommen, versichern, daß vorgestern die andre Kolonne der Preussischen Truppen durch gesagte Stadt gezogen sey, der Durchzug aber bis um 7 Uhr Abends gedauert habe. Es hätte diese Kolonne in folgender Ordnung marschirt: Vorab die 3 Eskadrons Husaren von Eben, worauf unmittelbar das Freibataillon von Langlaire gefolgt wäre; sodann die 3 Bataillons von Eichmann, die 3 Batail-

lons von Jungwoldeck, die 3 Bataillons von Sudberg und die 5 Eskadrons Dragoner von Lottum; hiernächst die 2 Bataillons von Eckartsberg und die 5 Eskadrons Kürassier von Rohr und endlich die 3 Bataillons von Gaudi und die 5 Eskadrons Kürassier von Kalkreuth. Man weiß hier zuverlässig, daß die ganze Armee, nachdem solche zusammengestossen, gestern einen forcirten Marsch gethan hat und des Abends zeitig zu Zeist eingetroffen ist. Die Kolonne, welche durch Arnheim marschirte, soll des Nachts auf der großen Heide kampirt haben. Die Herren Pensionairs von Holland werden jetzt sehn, daß es dem König von Preussen allerdings gemeint ist, mit gewaffneter Hand für die Beileidigung Seiner Durchl. Frau Schwester, der Prinzessin von Oranien, sich Genugthuung zu verschaffen und haben wir daher, wenn die Pensionairs bey ihrem Eigensinn beharren, nächstens blutige Austritte zu erwarten.

Kleve, vom 15 Sept.

Am 9ten dieses hat sich zwar das Korps der K. Armee in Bewegung gesetzt; doch am 13ten ist solches erst in das Gebiet der Republic marschirt. Man weiß nun, warum dasselbe sich so langsam an die Gränzen zusammengezogen und nicht eher auf das Gebiet der Provinz Gelderland gegangen. Die Staaten der so eben gesagter Provinz machten noch allerlei Schwierigkeiten wegen des Durchmarsches, und wollten nicht zugeben, daß die Armee auf ihrem Gebiete übernachten sollte; am 12ten traf aber bey dem regierenden Herzog von Braunschweig dahier ein Both der geldernschen Staaten mit der Bewilligung dazu ein. In hiesiger Provinz befinden sich gegenwärtig keine Truppen mehr, außer dem Bataillon von Salemon und dem Bataillon von Courbiere, welche die Besatzung in Besel ausmachen. Gestern, Abends, langte hier eine Staffet vom Feldpostamt an, welche weiter über Besel nach Berlin gefertigt ward. Nach Aussage des Postknechts, hatten sich die beyden Kolonnen der K. Armee auf der großen Heide jenseits Arnheim gestern, Morgens, vereinigt, als er vom Hauptquartier abritt. Wie verlautet, soll die zu Zeist stehende Armee des Prinzen von Oranien ungefähr 6000 Mann und die Preussische 20000 ausmachen. Die Patrioten in Utrecht haben es also mit 26000 Mann aufzunehmen, gegen welche sie es schwerlich aushalten werden. Die schwere Artillerie ist schon am Sonn- und Montag Emmerich vorbeigefahren nach Arnheim. Wenn solche auch zu Zeist im Lager eingetroffen, so dürfte noch heute oder morgen mit Belagerung der Stadt Utrecht der Anfang gemacht werden.